

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Freydenker

Gordon, Thomas Nürnberg, 1779

VD18 90851935

III. Abhandlung. Von der Auslegung der H. Schrift.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Franckephatic in the Stu

el 1,

as

13.9

III. Abhandlung.

Von der Auslegung der H. Schrift.

Sott zu fürchten und seine Gebote zu halten, ist der ganze Innhalt des Alten Testamentes, und zu glauben, daß Jesus Christus in das Fleisch gekommen sen, ist der kurze Begriff des neuen Testamentes. Wer seinen Gehors sam und seinen Glauben darthun kan, der hat durch diese zwo. Pflichten allein, das ganze Geofeh und das Evangelium erfüllet.

Es war der unendlichen Gute und zartlischen Barmberzigkeit Gottes am gemäßeften, und alles dasjenige, was er von uns schwaschen Menschen forderte, beutlich und helle zu machen. Die Bichtigkeit der Pflichten schließet ihre Gewisheit schon in sich, welche weber in zweiselhaften, noch in dunsten Redensarten fan angetrossen werden. Die Schriftwird mit Recht der geoffenbahrte Wille Gottes genennet: Sie ist an alle und jede Menschen gerichtet, und sie ist uns deswegen gegeben worden, daß sie für eine Richtschnur des Glaue

鄉美

ge

in

Mu

gui

gin

Let

ein

me

1111

far

ift.

bei

bir

Ule

ter

lei

bó

Da

wi

ger

wi

be

bens und der Sitten, bis an das Ende der Welt gelten foll. hieraus muß nothwendig folgen, daß alles dasjenige was uns aus der Sch ift zu wißen nothig ift, zu einer Zeit sos wohl als zur andern, und auch allen Mens schen gleich deutlich und verständlich sehn muße.

Wo man den Sinn der heiligen Schrift nicht gant sicher bestimmen kan, da ist eine neue göttliche Eingebung nötbig, diesen Sinn zur Gewisheit zu bringen; und sehltes an dies ser neuen Eingebung, so ist alles, was man sagen kan, nichts als Muthmassung. Wer sich demnach über solche vermeintliche dunkle Stellen heiliger Schrift machet, um ste nach seinem Sinne zu erklären, und alsdann von uns fordert, daß wir seinen Auslegungen Glauben beimenken sollen, der verlanget von uns keinen Gehorsam gegen das Wort Gottes, sons dern gegen sein eigenes Ansehen, und gegen sein ne eigene Einbildung.

Mas kan man sich wohl von einem unverständlichen Sat für einen Rugen versprechen? Der von einer Offenbahrung, welche einer neuen Offenbahrung nötbig hat, wenn sie ans derst verstanden werden soll. Der allmächte

ge Gott verlanget niemahls von uns, daß wir in der Finstern sehen sollen, bis er uns neue Augen gegeben hat. Noch wird eben dieses gutige Wesen von uns begehren, daß wir eher einem Gebote Gehorsam leisten, oder an eine Lehre glauben sollen, bis wir verstehen und einsehen, was er bamit meinet. Eine Regel, welche nicht deutlich ist, ist gar keine Regel; und Gott verbindet uns nicht eher zum Gebors sam gegen ein Geset, bis wir wißen, was es ist. Er machet uns auch die Uebertrettung des selben nicht eher zur Sunde, bis dieses gesches hen ist.

Es ist richtig, die menschlichen Gesetze versbinden alle Menschen , sich denen, auf die Nebertrettung derselben gesetzen Straffen, uns terwürfig zu machen, ob wohl manche viels leicht niemahls etwas von denselben mögen ges hort haben. Aber dieses geschiebet darum , daß man der beständigen Einwendung , als wüste man von den Gesetzen nichts , vorbeus gen will, welche sonst alle Missetdäter machen würden. Das Verderben und die Schwachs beit der menschlichen Natur, rechtsertiget dies

CE

ig

er

03

ne

e.

ift

ne

nie

ies

ant

er

le

di

one

lie

18

ns

eis

re

12

er

115

tio

eir Tex

T

Da

da

(3)

Éb

かり

ge C

áh

li:

201

31

80

9

30

m

任

B

116

1

fes Berfahren. Allein die gottliche Borfehung handelt bier gan; anders. Diefe fennet uns fere Bergen, und bringet mit ihrem Lichte in Die heimlichften Bintel unfrer Scelen. Gie hat mit unfrer Schwachheit die grofte Gedult: Gie erwartet nichts von uns, als mas fie uns Deutlich geoffenbabret, ja, wozu fie uns noch überdiefes die Mittel und die Fabigfeit ges Schenket hat, es ju erkennen und in das Werk ju richten. Gott verlanget nicht von uns, daß wir Ziegel ohne Stroh machen follen. Er urs theilet nach den Absichten , die man boget, und nicht nach ben Sandlungen alleine. 2Bir konnen ihn nicht anders beleidigen, als wann wir es mit Willen und Borfagthun, am allers wenigsten aber ibn befchimpfen, wenn wir bie reine Absicht haben, ihn nach feinem in der Schrift geoffenbahrten beutlichen Willen, gu ehren und Geborfam zu leiften.

Der Schöpfer und Erhalter aller Mens schen kan kein Bergnügen baran finden, wenne er seine Geschöpfe in Finsternis und Iwens bentigkeiten gleichsam einhüllet, besonders in wichtigen Dingen, wo unsere Seelen in Gesfahr sind. Er ist kein rauher herr, ber ba

einerndten will, wo er nicht gefaet bat. Dies fes wurde eine graufame, und dem hochften Wefen unwurdige Spotteren senn, welches das Leben und ein unvergängliches Wesen an das licht gebracht bat.

Richts kan wohl beutlicher senn, als das Geses und Evangelium. Wer das Gegentheil behauptet, der thut nichts anders, als daß er den großen und gütigen Gott selbst ans klaget, und eine gewiße Art gottloser und eis gensinniger Menschen rechtsertiget, denen doch Gott alle Entschuldigung genommen hat, da er ihnen das, was er von ihnen erwartet, deuts lich offenbabrte. Was fordert Gott anders von dir o! Mensch, als gerecht, barmbers zig und demüthig zu seyn; wie dieses einer von seinen Propheten, aus seinem eigenem Munde uns saget. Ich din ganz gewis übers zeuget, daß man diese Worte ohne alle Mühe werde verstehen können.

Die dunklen Stellen der heiligen Schrift, konnennicht zu unserm Unterrichte darinnen ftes ben. Die unendliche Weisheit bat die darung ter begriffene Sachen, vor unsern Augen vere bergen wollen, daß sie zu feiner Zeit an das

Licht fommen, und alsbann mit den Enbzwet feiner Borfebung übereinftimmen follen. Biels leicht fteben fie auch beswegen ba, um unfern eitlen Sochmuth , und unfere Reubegierbe gu beschämen. Ber bift du o! Mensch, ber du meifer fenn milt, ale ber Allwiffende ift; ber du folche Dinge nothwendig machen willft, die er felbst nicht fo gemacht hat; ber tu basje. nige erforschen willft, mas ibm zu verbergen beliebet hat ; der du feine Geheinmige miffen wilft, er mag nun wollen ober nicht? Diefes murbe bie Schrift von ihren Fehlern reinigen beiffen; diefes murbe nichts anders feyn, als die Schrift brauchbarer machen wollen, als fie Gott gemacht bat, und bem beiligen Geift belfen, ja bem Mumachtigen felbst lebren wollen , wie er fich verstandlich ausbruden muffe,

Wie abgeschmaekt wurde es wohl senn, wenn man Köchinnen und Taglöhnern den Aris stoteles ober den Suares wollte studieren lass sein; wenn man die kauderwelsche Mundart der Schulenzusammen klauben; alle Sprachen lernen, alle Lehrgebäude prüsen, und alle Irrsthümer, Verfälschungen, und Fehler berselben entdecken wollte; oder welches noch lächerlie

cher mare, wenn man fich und feine Geeligfeit, einem beimlichen Berbindniß gemiffer Leu. te anvertranen wollte, deren Rugen es erfor. bert, und ju betrugen und gu unterbrucken , und die diefes auch allezeit gethan haben, fo oft fie nur eine fchickliche Gelegenheit dagu finden fonnten; die allezeit untereinander und mit fich felbft uneinig gewesen find, und in feiner Cache mit einander baben übereinfoms men tonnen, als darinnen, daß fie diejenigen, Die fich ihnen anvertrauten , auf Jermege geleitet haben. Ift dasjenige, mas ich oben behauptet habe, nicht mahr, fo muß fich der grofte Theil der Menschen genothiget seben, felbft in einen von biefen erft gemeldten unglucklichen Umftanden zu begeben ; welches aber wie wir gewiß glauben tonnen, die Gute Gottes nicht zulaffen wird.

Nichts erhellet deutlicher aus der Geschich.
to, als dieses, daß die meisten, wo nicht alle Berbesserungen und Reinigungen der Religion, nicht nur ohne, sondern auch so gar mit Wisdersetzung dieser Leute, sepen gemacht worsden. Man hat bennahe eine Million von ihsnen, den gräften Theil von siedenzehen hund

E 5

bert Sabren bindurch in einem beständigen Gold gehabt, die Welt durch ihren Unterricht gu unterweifen , und durch ibre Benfpiele gu verbeffern. Und boch bin ich überzenget, baf fie feineswegs behaupten tonnen, es fen durch alle ibre Unterweisungen, die Religion deutli. cher , die Schrift verftandlicher, und die Dens fchen weifer und tugendhafter gemacht morden. Co wenig Rugen baben wir von aller ibrer Arbeit, und fur alles unfer Geld, das fie bekommen haben, eingerndtet! Ich wunschte nur, daß ich nicht fagen durfte, die Welt hate te eben in dem Grad an Frommigfeit und Tugend abgenommen , ale diefe ibre Lehrer , an Reichtbum und Gewalt gestiegen find. Gelbft die Beften unter ihnen gefteben diefes ein.

Ich bin in meinen Gedanken weit bavon entfernet, durch das, was ich vorbin gefagt habe, ihre guten Dienste herunter zu sezen, am wenigsten aber sie ganz unbrauchbar zu machen. Ich glaube vielmehr, daß sie, den Frieden und die Glückseligkeit der Gesellschaft zu erhalten, bochst nothwendig sind. Die Römischen Consuls hatten einen gewisen Bes

bienten, ber ihre Triumphwagen begleiten, und baben ausrufen mufte: Memento mori.

Ich wollte bennach, daß die Geiftlichen bem Endzweck ihres Standes gemaß bandel: ten; daß fie ihren Buborern bas Lefen ber S. Schrift niehr einprageten; ihnen die Bortrefe lichfeit und ben Rugen berfelben lehrten ; iba nen die beutlichen Gebote des Glaubens und ber Sittenlehre, die darinnen enthalten find, einscharften, und zeigten, wie gutig fich Gott gegen und Menfchen erwiefen babe, indent fie ihnen Beweife vorlegten, bag er uns mit den beutlichsten Worten, alle unfere Aflichten por Augen geleget habe, die wir gegen ibn, gegen unfern Rachften, und gegen uns felbft ju beobachten fculdig find. Keineswegs aber follen diefe Lente, auffatt ju unterweifen , uns abermigig machen, und das unwiffende Bolt, mit metaphyfifchen Grillen, welche auch Die Beifeften nicht verfteben, in Bermirrung bringen. Gie follen nicht lacherliche und eis gennuzige Folgen, aus ben dunkeln Stellen ber S. Schrift gieben, und dem Allmachtie gen eine Meinung aufburden, wovon er nie etwas gesagt hat.

Gie follen und ben Billen Gottes, mit Bottes eigenen Worten bortragen. Ein anberer Endeweck ihres Umtes ift, Diejenigen Dflichten unferer beiligften Religion ju verrichten, welche gwar bas Bort Gottes ei= nen jeden gu thun überlagen bat, Die aber in der That, nothwendiger Beife von eingelnen Berfonen , in ben berfcbiebenen Rire chen, oder Gefellichaften ber Chriften, muffen verrichtet werden; bergleichen find jum Ben: fpiel, bas Borlefen ber S. Schrift und ber bfentlichen Bebete in ber Berfammlung bes Bolts, und die Bermaltung ber Sacramene ten, welches lauter folche Berrichtungen find. Die vermoge ber Evangelifchen Frenheit einem . jeden Chriften gufteben, wie ich folches nache gebende beutlich darthun werde, die aber durch Die Ginwilligung ber frenwilligen und Ratios nalfirchen , bie Schulbigfeit und bas Ger fcafte gewißer Verfonen worden find, melde besmegen einen befondern Stand ausmachen, auch bafur bezahlet merben.

In dem, was ich bisher gesagethabe, stime men die besten und weisesten Manner unfrer vernunftigen Clerisen mit mir überein. Diese

erfennen und behaupten ebenfalle, bag wir bie . Meinung und den Ginn bes Allmachtigen, nicht aus ber anbern Sant empfangen, noch basienige für ben Billen Gottes annehmen follen, mas wir nicht felbft fo in ber Schrift finden; Gie lehren, bag man guvor unterfu. chen muffe, ehe man glauben durfe, bag man überzeuget fenn muffe, ebe man einwillige ; ba ja jedes Borgeben und feder Cag, ebe er untersuchet ift, unferm Berftande eben das ift, was ben Blinden die Farbe ift Gie gefteben endlich, bag unfere Urtbeile feinem Menfchen Dienitbar fenn , noch unfere Geelen , in Gas den welche die Religion anbetrefen, von je. mand anders regieret werben durften, als von Bott alleine, maffen man feinen Glauben eben fo menig durch einen Unmald ausüben barf, als eines Menfchen Geele burch einen Mus wald felig werben fan.

